

worte als waffen

Lyrik spielt in Südasien eine wichtige Rolle, insbesondere in Indien. Poesie wird innerhalb von Protesten gegen die rechtspopulistische und antimuslimisch eingestellte Regierung verwendet. Hier remanifestiert sich Indiens islamisches Kulturerbe, welches die Regierung am liebsten verbannen würde. In neuen Genres wie zum Beispiel dem *Gully Rap* wird dieses weiterentwickelt.

Text: Emily Engler, Illustration: Mike Marjinal



►Im Rahmen der Proteste gegen den *Citizenship Amendment Act* in Indien bauten Künstler*innen im Januar 2020 ein Herz aus hunderten von Papierschiffen auf eine Straße von Delhis Shaheen Bagh-Viertel. Die Schiffe waren mit dem Text von Faiz Ahmad Faiz' Gedicht »Hum Dekhenge« (»Wir werden sehen«) beschrieben. Ihnen gegenüber stand die Figur eines kleinen Panzers. Die Installation sollte zeigen, wie klein die Macht des Militarismus gegen die Kraft der Poesie ist.

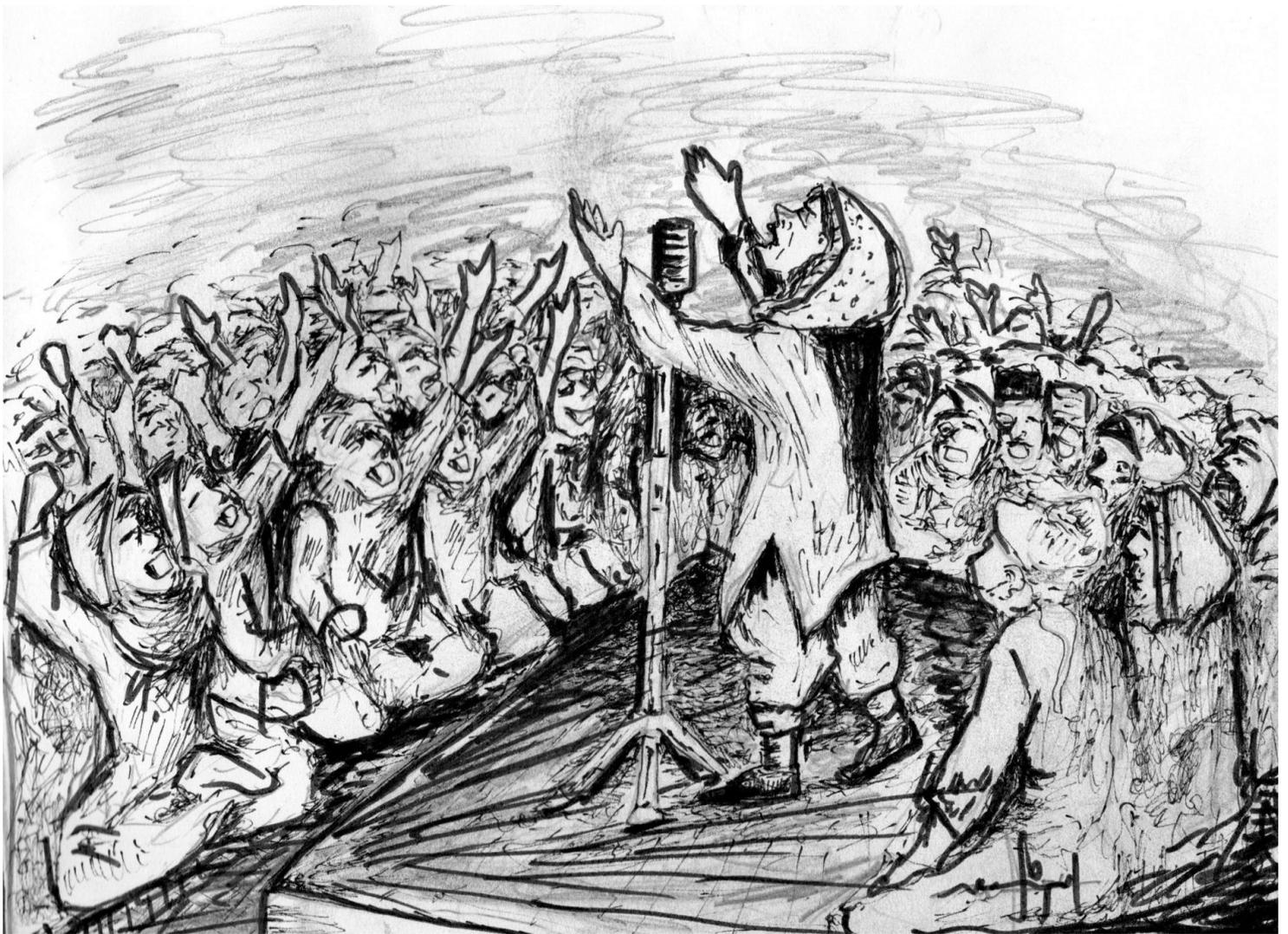
Poesie mit Geschichte

Lyrik öffentlich vorzutragen hat in Südasien eine lange Tradition; Poesie ist fester Bestandteil des öffentlichen Lebens. Zurückzuführen ist dies vor allem auf einen starken islamischen Einfluss in der südasiatischen Kultur, besonders in Nordindien und Teilen des heutigen Pakistans, die mehr als zwei Jahrhunderte lang zum Mogulreich gehörten. Bereits in frühen islamischen Gesellschaften spielte die Dichtkunst eine wichtige Rolle, es gab Verbindungen zwischen Poesie und Politik. Während bis ins 19. Jahrhundert vor allem an den Höfen islamischer Herrscher Poeten beschäftigt wurden, um den Herrschenden zu dienen, wurde Poesie später zum Sprachrohr antikolonialen Widerstands in der gesamten islamischen Welt. Auch heute wird Poesie zum Ausdruck politischen Protests genutzt.

Anders als in vielen westlichen Ländern wirkt es im heutigen Südasien nicht elitär oder antiquiert,

Poesie vorzutragen. Poesie findet nicht nur hinter den Wänden von Bibliotheken, literarischen Kolloquien und Schulen statt: Sie ist für alle da und wird mündlich auch an Menschen weitergetragen, die selbst nicht lesen oder schreiben können. Gefühlt jede*r hat bereits Poesie geschrieben oder kann sie rezitieren. Öffentliche Versammlungen, bei denen Poesie vorgetragen wird – sogenannte *Mushairas* – dienen zum einen als Foren, um sich offen selbst zu entfalten und auszudrücken; zum anderen werden hier soziale, politische und religiöse Fragen verhandelt. Traditionell ist in Südasien vor allem Urdu die Sprache der Poesie. Mit ihrer sehr reichhaltigen und vielfältigen Bildsprache hat sie den Menschen auch in Zeiten autoritärer Regime immer wieder die Möglichkeit gegeben, implizite und trotzdem eindeutige Systemkritik zu äußern. Die bildhaften Umschreibungen machten eine Zensur teilweise nur schwer umsetzbar.

In vielen Teilen Südasiens treffen sich Menschen nicht, um abends beispielsweise in eine Bar zu gehen oder Videospiele zu spielen, sondern versammeln sich stattdessen zu *Mushairas*. Dort tragen sie stundenlang Poesie vor, hören dieser zu und diskutieren darüber. Dies kann in kleinerem Kreis stattfinden, oder vor tausenden von begeisterten Zuschauenden. Den Vortragenden wird eine Bühne geboten, während die anderen drumherum sitzen und die Vortragenden durch Rufe wie »Wah! Wah!« oder »Kya baat hai« jederzeit



unterbrechen können. Dies drückt Zustimmung oder Bewunderung aus. Durch »Mukarrar!« werden Vortragende aufgefordert, besonders gut gelungene Verse noch einmal zu wiederholen.

Poesie und Protest

Der starke islamische Einfluss ist vor allem der hindunationalistischen Regierung Indiens, die seit 2014 im Amt ist, ein Dorn im Auge. Hindunationalismus bezeichnet eine extrem rechte Ideologie, die *Hindu* nicht nur als Religionszugehörigkeit versteht, sondern diese mit kulturellen, geographischen und ethnischen Aspekten verknüpft. Hindunationalisten sehen Hindus als die einzigen rechtmäßigen Bewohner*innen des indischen Subkontinents an und inszenieren sich als Retter*innen und Befreier*innen der indischen Kultur von »fremden« Einflüssen.

Mit dem zunehmenden Rechtspopulismus ist in den letzten

Jahren auch die Gewalt gegen Angehörige von Minderheiten stark angestiegen. Auch Intellektuelle sowie kritische Journalist*innen sind vermehrt Opfer von (tödlicher) Gewalt und Polizeiwillkür geworden. Es hat eine Reihe von Gesetzesänderungen gegeben, die als diskriminierend wahrgenommen werden. Auch der von der hindunationalistischen Regierung versprochene wirtschaftliche Aufschwung blieb aus. Stattdessen wird im Bildungsbereich privatisiert. Auch für weitere Bereiche, die zuvor staatlich stark reguliert waren, ist eine wirtschaftliche Liberalisierung geplant. Dies droht die große Ungleichheit zwischen Arm und Reich noch weiter zu verstärken.

Aus all diesen Gründen hat es in den letzten Jahren immer wieder lautstarke und sehr energische Protestbewegungen in Indien gegeben. Über die traditionellen *Mushairas* hinaus haben Lyrik und Poesie dabei

eine wichtige Rolle eingenommen, um Zusammenhalt zwischen den Protestierenden zu fördern und diesen eine gemeinsame Stimme zu verleihen – eine Stimme, die sich vor allem für die Werte der säkularen indischen Verfassung ausspricht und zudem viele verschiedene lokale Sprachen spricht.

Vor allem der *Citizenship Amendment Act (CAA)* löste ab Dezember 2019 Massenproteste im ganzen Land aus. Der CAA beinhaltet, dass alle bis Ende 2014 nach Indien eingewanderten Hindus, Christ*innen, Buddhist*innen, Sikhs, Jains und Pars*innen aus Pakistan, Bangladesch und Afghanistan automatisch die indische Staatsbürgerschaft erhalten sollen – aber gerade keine Muslim*innen. Dies stellt eine bis dato einmalige explizite Ungleichbehandlung aufgrund der Religion dar. Von August 2020 bis Dezember 2021 gingen zudem zehntausende Bäuer*innen gegen neoliberale Reformen in der Landwirtschaft auf die Straßen und hielten Teile der Autobahnen nach Delhi besetzt – der Widerstand war ein Erfolg. Gerade innerhalb dieser langanhaltenden Proteste war der Ausdruck von Solidarität durch Lyrik und verschiedenste Kunstformen sehr relevant, um den Dissens mit der hindunationalistischen Regierung und neuen diskriminierenden Gesetzen zu artikulieren und um den Geist des Widerstands über Monate aufrecht zu erhalten. Kunst und Kultur kamen hier als scharfe Waffen gegen die Herrschenden zum Einsatz.

Von der Poesie zum Gully Rap

Während Systemkritik in früheren Zeiten durch die vielfältige Bildsprache traditioneller Formen südasiatischer Lyrik oft eher implizit war oder man zumindest näher über die Bedeutung der Worte nachdenken musste, gibt es in den letzten Jahren zunehmend Rapper*innen und Rap-Gruppen, die radikale Systemkritik in aller



Emily Engler studiert Moderne Süd- und Südostasienstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Deutlichkeit üben. *Conscious Rap* ist als Form der Protestlyrik in Indien innerhalb der letzten Jahre immer populärer geworden, vor allem auch im Kontext der Anti-CAA-Proteste. Rap-Künstler*innen verkörpern Empowerment marginalisierter Gruppen und prangern schonungslos gesellschaftliche Missstände an. In den Songs geht es um religiösen Fanatismus und den Umgang der Regierung mit religiösen Minderheiten, um Toleranz und Säkularismus, um Korruption, Privatisierung, Kastendiskriminierung, soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit, Fake News, und nicht zuletzt den Umgang der Regierung mit der Corona-Pandemie.

Sogenannter *Gully Rap* hat sich zu einem eigenen indischen Genre des Underground-Raps entwickelt, das viele junge Menschen mobilisiert und ihnen Hoffnung vermittelt. Nicht zuletzt durch den großen Erfolg des Films »*Gully Boy*« (2019) der Regisseurin Zoya Akhtar, der an dem Leben der beiden Mumbaier Rapper *DIVINE* und *Naezy* orientiert ist, hat Rap in Indien ein neues Level an Popularität erreicht. Underground-Rapper*innen erfreuen sich eines wachsenden Publikums und zunehmenden Interesses für die sozialen und politischen Fragestellungen ihrer Songs. In den Protesten der letzten Jahre haben Jung und Alt gemeinsam und kontinuierlich für Gerechtigkeit und Würde eingestanden und haben bewiesen, dass sie bereit sind, hierfür große Opfer zu bringen. »*Azaadi*«, ein populärer Slogan verschiedener südasiatischer Protestbewegungen und gleichzeitig Titel eines Rapsongs von *Dub Sharma*, der für den Film »*Gully Boy*« adaptiert wurde, bedeutet »Freiheit« – und genau diese möchten die Menschen hier erreichen. ■

Info

Scannt den QR-Code, um euch den Song »*Azaadi*« und eine Auswahl weiterer Protestsongs aus Indien auf YouTube anzuhören. Die meisten Videos haben englische Untertitel.



